



1955–2005: 50 Jahre Städtepartnerschaft Karlsruhe–Nancy
und 1755–2005: 250 Jahre Place Stanislas, Nancy

Heinrich Hauß

Stanislas Leszczyński (1677–1766)

Zweimal zum polnischen König gewählt, zweimal vom Throne gestürzt
Eine komplexe europäische Geschichte in der Zeit von 1704–1735



I. KÖNIG VON POLEN DER EHREN WEGEN, HERZOG VON LOTHRINGEN DEM NAMEN NACH

1704 wird Stanislas Leszczyński zum ersten Mal zum polnischen König gewählt, 1709 wird er von August II., Kurfürst von Sachsen, (1670–1733) vertrieben und nach dem Tode Augusts 1733 zum zweitenmal gewählt; der Sohn Augusts II. aber setzt sich als König August III. durch. 1735 verzichtet Stanislas Leszczyński auf den Thron, behält

den Titel König und erhält als Entschädigung für den Verlust der polnischen Krone die Herzogtümer Bar und Lothringen. Stanislas ist nun „König von Polen der Ehren wegen und Herzog von Lothringen dem Namen nach“ (F. Maguin, R. Florentin).

II. KÖNIG VON FREMDEN GNADEN (1706–1709)

Im Jahre 1697 nach dem Tode Jan III. Sobieski, wurde zunächst zwar Prinz François

Louis de Conti mit vier Fünftel der Wählerstimmen zum König Polens gewählt, einen Monat später aber wurde auch Kurfürst von Sachsen, Friedrich August, gewählt. Ausschlaggebend für die Wahl war, dass er zum Katholizismus übergetreten war. Er wurde König von Polen mit der Unterstützung Österreichs. Er musste aber 1706 im Frieden von Altranstädt unter dem Druck der Schweden und Karl XII. auf den polnischen Thron zu Gunsten von Stanislas Leszczyński verzichten. Dabei spielte für Karl XII. die Einsetzung von Stanislas als polnischer König die Entlastung für den Kampf gegen Russland eine Rolle. Stanislas war ein König von fremden Gnaden, des Schutzherren Karl XII., er konnte sich deshalb auch nur bis 1709, der Schlacht von Poltawa halten, bei der Peter I. Karl XII. vernichtend geschlagen hatte. Mit der Schlacht von Poltawa endet die schwedische Großmachtstellung. Zar Peter I. setzte sich nun für August II. ein, um den Preis eines Mitspracherechts in polnischen Angelegenheiten. August II. gewinnt die Königswürde zurück und regiert bis zu seinem Tode 1733. Stanislas musste ins Exil gehen.

III. HEIRAT MARIA LESZCZYNSKAS MIT LUDWIG XV.

Nach dem Tode Philipps von Orléans im Jahre 1712 übernahm der Herzog Louis Henri de Bourbon die Regentschaft für Ludwig XV. Durch eine Krankheit Ludwigs XV. aufgeschreckt, löst er das Verlöbnis mit der erst neunjährigen spanischen Infantin Maria und Ludwig XV. Als Grund diente ihm die Tatsache, dass im Falle des kinderlosen Todes des jungen Herrschers die Feinde des Herzogs von Bourbon, eine Nebenlinie der Orléans, die Nachfolge angetreten hätten! So kommt es 1725 zu der folgenschweren Vermählung des 15jährigen Ludwig XV. mit Maria Leszczyńska, der Tochter des vertriebenen polnischen Königs. Stanislas Leszczyński findet in seinem Schwiegervater Ludwig XV. einen Befürworter einer zweiten Kandidatur für die polnische Krone. Am 12. 9. 1733 wird Stanislas Leszczyński erneut zum polnischen König gewählt, aber am 5. 10. 1733 auch August III. (1696–1763), der Sohn Augusts II. Der folgende Polnische Thronfolgekrieg (1734–1738)

wird beendet durch den Präliminarfrieden von Paris 1735, der im Frieden von Wien (1738) bestätigt wird. Stanislas Leszczyński verzichtet zu Gunsten von August III. auf den polnischen Thron, behält aber den Titel eines Königs. Als Entschädigung für den Verlust der polnischen Krone erhält er die Herzogtümer Bar und Lothringen von Franz Stephan von Lothringen, dem zukünftigen Ehemann Maria Theresias (Heirat 1736). Franz Stephan erhält nach dem Aussterben der Medici das Großherzogtum Toskana. 1737 stirbt der letzte Großherzog der Toskana, Gian Gastone. Nach dem Tode Stanislas Leszczyńskis (1766) sollten dann die Herzogtümer Bar und Lothringen mit Frankreich vereinigt werden. Für die französische Politik war damit die Vereinigung des Herzogtums Lothringen mit der österreichischen Monarchie vermieden. Die bisher gescheiterte Erwerbung des Großherzogtums Lothringen ist im wesentlichen Verdienst des Kardinals André Hercule de Fleury (seit 1723 amtierender Premierminister, stirbt 1743).

IV. DER GEHEIME VERTRAG VON MEUDON (1736)

Zukünftige französische Herrschaft in Lothringen

In den Jahren 1670 bis 1697 war Lothringen vorübergehend von den Franzosen besetzt. Im Frieden von Rijswijk (1697) musste das Großherzogtum in den Grenzen von 1670 wieder hergestellt werden. Eine Annexion des Herzogtums hätte die europäischen Mächte auf den Plan gerufen. Es musste also nach einer politisch akzeptableren Methode gesucht werden.

Der Vertrag von Meudon zeigt die Konturen der zukünftigen Herrschaft Frankreichs in Lothringen und macht alle Hoffnung auf Unabhängigkeit zunichte. Alle politische und militärische Macht ist Leszczyński entzogen. Er ist ein König ohne Krone und ein Herzog, der nicht regiert. Die Steuern in Lothringen werden von Frankreich eingezogen. Die Verwaltung liegt in den Händen eines Kanzlers, Chaumont de La Galaizière, eigentlich ist er ein französischer Intendant. Das Durchmarschrecht französischer Truppen durch das Herzogtum ist natürlich gewährleistet.

Stanislas „deux fois élu par son pays, deux fois déthroné par l'entranger“ ist ab 1737 (Ankunft in Lunéville) „Roi de Pologne – ‚honoraire‘ duc de Lorraine – nominal“ – König der Ehren wegen, Herzog von Lothringen dem Namen nach – (F. Maguin/R. Florentin). Umso erstaunlicher, was Stanislas in der ihm verbleibenden Zeit von 1737 bis zu seinem Tode 1766 aus diesem äußerst unbequemen Zustand macht. Die verantwortlichen Politiker mögen damit gerechnet haben, dass der bereits Sechzigjährige keine längere Lebensspanne mehr vor sich habe. Sie haben sich gründlich getäuscht, Stanislas wird neunundachtzig Jahre!

V. PLACE ROYALE

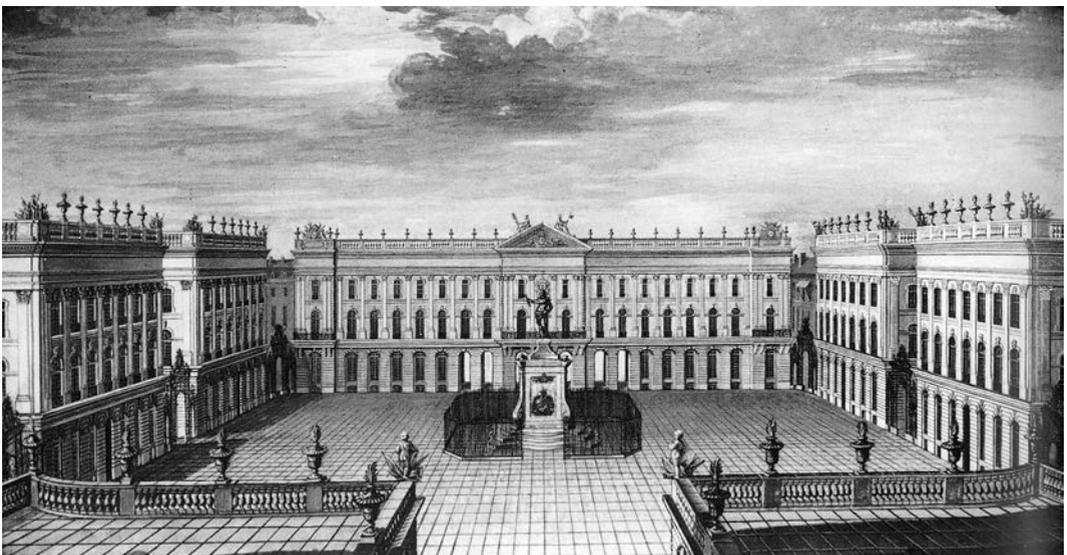
Ein Traum von Größe und Würde eines zu Ende gehenden Zeitalters

Mit dem Frieden von Paris/Wien im Jahre 1737 verliert das Problem Lothringen das europäische Interesse. Mit der Lösung, dass Stanislas nach dem Verzicht auf die polnische Krone Nominalherzog von Lothringen und Bar wurde, hatte Frankreich eine Zwischenlösung gefunden, ohne das Herzogtum Lothringen einfach zu annektieren, was den Widerstand der europäischen Mächte hervorgerufen hätte. Im April 1737 läßt sich Stanislas mit 60 Jahren

in Lunéville nieder. Nach 30 Jahren eines abenteuerlichen und gefährlichen Lebens hat er aber nicht seine außerordentliche Vitalität verloren. Mit dem Architekten Emmanuel Héré plant und baut er ab 1751 das Plätzeystem zwischen der alten und der neuen Stadt in Nancy. Mit dem urbanistischen Projekt erfüllte sich Stanislas einen Traum.

„Doch wovon träumte der Herzog? Wohl von nichts weniger als von einem Denkmal einstiger Größe und Würde eines schnell zu Ende gehenden Zeitalters, des adligen Europa. Vielleicht auch von dem abendländischen Reich des Charlemagne, das einst sein Herz hier im Zwischenreich hatte, welches nach Karls Enkel Lothar seinen Namen erhielt: Lotharingien. Nostalgische Träume, romantische Unwirklichkeit, von der Reise nach Utopia, dem Reich, das nie da war und nie sein wird als in den Träumen der Dichter. Das in Stein zu gestalten, gültig festzuhalten, ist ein großes Vorhaben“ (Heinz Couhier).

Der Platz verwirklicht aber auch eine politische Intention: Der Platz dient nicht der Verherrlichung des regierenden Fürsten, Stanislas, sondern dem Regenten Lothringens von morgen. König Ludwig XV., dem Lothringen nach dem Tode Stanislas' zufallen würde. „Die Place Royale verkündet so im voraus einen nicht mehr umkehrbaren Prozess“ (F. Roze).



Place Royale (heute Place Stanislas), Südseite mit dem Rathaus. Gouache. Musée historique lorrain



Blick auf den Place Stanislas mit Außenbewirtschaftung des Café Restaurant Foy von einem Seitenfenster des Musée des Beaux Arts

Foto: Heinrich Hauß

Am 26. November 1755, nach nur drei Jahren Bauzeit, wird die Place Royale am 26. November 1755 eingeweiht.

VI. „HIER IST DAS ENDE ERREICHT, DIE REVOLUTION STEHT VOR DER TÜR“

Aber der Platz vermittelt aus heutiger Sicht auch eine Vision, die mit der revolutionären Zukunft zu tun hat: Die Place Royale:

„Der wahrhaft königliche Traum von verlorenen Reichen, verlorener Hoheit, verlorener Noblesse, steht räumlich unvermittelt in einer Welt von unverkennbarer bürgerlicher Enge. Das eine wie das andere signalisiert auf seine Art das gleiche: Hier ist das Ende einer Welt erreicht – die Revolution steht vor der Tür“ (Heinz Coubier).

Und in der Tat, am Abend des 5. Januar 1757, zwei Jahre nach der Eröffnung der Place Royale, attackierte Robert François Damiens gegen 18 Uhr den König, Ludwig XV., mit einem Messer. Er wollte den Parlamenten zu ihren Rechten gegenüber der Krone verhelfen. Man hat deshalb im Attentat von Damiens eine Wende gesehen, die das Land auf den Weg in die Revolution brachte (W. Schmale, Geschichte Frankreichs, 2000).

VII. DER WOHLTÄTIGE KÖNIG

Stanislas hat in Nancy das schönste monumentale Platzensemble des 18. Jahrhunderts errichten lassen. Es ist aber nicht nur seine Bautätigkeit, die ihm einen Platz im Gedächtnis der Menschen sichert, es ist vor allem die Großzügigkeit und Wohltätigkeit des Königs. 35 Jahre Streit, Schwierigkeiten und politische Umschwünge haben es nicht vermocht, die angeborene Güte des Königs zu mindern.

Der König gab sich nicht damit zufrieden, nur ein gutmütiger Monarch an einem kleinen

Hof zu sein, vielmehr interessierte er sich für soziale Fragen. Aus Anlass der Eröffnungssitzung der „Société royale des sciences et belles lettres“ 1751 erhielt Stanislas deshalb auch den Beinamen „Le Bienfaisant“ – der Wohltäter. Die Verleihung des Beinamens wurde wie folgt begründet: Er hat die Religion gefördert, das Elend gemildert, den Gebrechen abgeholfen und den Gemeinsinn, die Friedensliebe, die Toleranz und die Überlieferung der Freiheitsliebe gefördert. Stanislas Leszczyński entwickelte sich ganz entgegen seiner *mauvaise fortune* – als Herzog *honoris causa* – zu einer der originellsten und erfreulichsten Personen im Zeitalter der Aufklärung.

Literatur

Manfred Alexander, Kleine Geschichte Polens.

Heinz Coubier, Europäische Stadtplätze. Genius und Geschichte, 1985.

Beate Coudier, Frédéric Maguin, Nancy Royale, 2005.

Fischer Weltgeschichte, Das Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung, 1648–1779, Herausgegeben und verfasst von Günter Barudio, Bd. 15, 1981.

„Klar und lichtvoll wie ein Regen“. Planstädte der Neuzeit vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, 1990.

Jacques Levron, Stanislas Leszczyński, 1984.

Frédéric Maguin, Robert Florentin, Sur les pas de ... Stanislas Leszczyński, 2005.

Propyläen Weltgeschichte, Von der Reformation zur Aufklärung, Herausgegeben von Golo Mann und August Nitschke, Victor Lucien Tapie, Das Zeitalter Ludwig XIV., Bd. 7.

Wolfgang Schmale, Geschichte Frankreichs, 2000.

Siehe auch Seite 451!

Anschrift des Autors:
Heinrich Hauß
Weißdornweg 39
76149 Karlsruhe